

KULTUR & LEBEN



Lesende Legende

Aufmerksamkeit ist ein Ideal, das Beachtung verdient. In der Ökonomie gilt sie länger schon als hart umkämpfte Ressource, die Aufwertung zum Allheilmittel hat sie in den zurückliegenden Wochen erfahren. Wenn die kulturellen Werte wanken und die Herde schwankt, soll wenigstens die Leiter halten, die zum Regal mit den Ersatzdrogen geistigen Eiligtums führt.

Gastronomen stellen ihre Tische raus, Einzelhändler hängen Rabattplakate auf. Für die Buchbranche aber ist beides nur in Maßen möglich. Warum überhaupt muss sie um Aufmerksamkeit buhlen? Lesen kann der Mensch doch allein und zu Hause – mit Mundschutz oder ohne. Dennoch handelt sich auch der Buchhandel von Aktion zu Aktion. „Auf ein Buch mit ...“ heißt die neueste. Hier gibt es „die Lieblingsbücher der Promis“ zu entdecken. Schauspielerei machen mit, Politiker und Otto Waalkes. „Manche sagen, ich sei eine lebende Legende“, schreibt er, „dass ich eine lesende Legende wäre, hat noch kein Mensch behauptet. Bis jetzt.“

Auf der Lektüreliste des Späßvogels stehen Gedichte und Bildergeschichten von Wilhelm Busch, die Autobiografie von Woody Allen und die Bibel. Die gefällt auch Margot Käßmann – und schon klickt sich von einem zur nächsten, wer auf der neuen Seite aufeinbuchmit.de gelandet ist. Die führt von Meret Becker zu Cem Özdemir und weiter. Dabei überrascht, wie sehr das Überraschsein überraschen kann darüber, dass die Referenz-Algorithmen herkömmlicher Online-Dealer ihre Analogie finden in einer Art autoritätsfrommen Resozialisierungsprogramm. Zum Lesen kommt man währenddessen erst mal nicht.

Janina Fleischer

ZITAT DES TAGES



Das Kino bietet die Möglichkeit, sich mal mit anderen wichtigen Lebensfragen zu beschäftigen als nur mit der Pandemie.

Nina Hoss,
Schauspielerin

KULTURNOTIZEN

Philosophischer Buchpreis für Islamwissenschaftler Frey

Das Forschungsinstitut für Philosophie Hannover vergibt seinen diesjährigen Philosophischen Buchpreis an den Berner Islamwissenschaftler Michael Frey. Er erhält die Auszeichnung am Freitag, 11. September, für sein Buch „Liberalismus mit Gemeinsinn. Die politische Philosophie Nassif Nassars im libanesischen Kontext“. Der Preis wird seit 2010 alle zwei Jahre für die beste Neuerscheinung zu einem aktuellen Themenbereich der praktischen Philosophie vergeben und ist mit 3000 Euro dotiert.

Oscar-Preisträger Jiri Menzel mit 82 Jahren gestorben

Der tschechische Filmregisseur und Oscar-Preisträger Jiri Menzel ist tot. Er starb am Sonnabend im Alter von 82 Jahren in Prag. Für seine Komödie „Liebe nach Fahrplan“ hatte er im Jahr 1968 den Oscar für den besten ausländischen Film entgegengenommen. Menzel galt als Vorreiter der tschechoslowakischen Neuen Welle der Sechzigerjahre. Er verfilmte zahlreiche literarische Stoffe des Schriftstellers Bohumil Hrabal (1914–1997), darunter 2006 „Ich habe den englischen König bedient“ mit Julia Jentsch in der Hauptrolle.

Frankreich kommt seinen großen Museen zu Hilfe

Frankreich unterstützt seine Museen, Denkmäler und Kathedralen mit 614 Millionen Euro Corona-Direkthilfe. Davon soll mehr als die Hälfte den bekannten Museen wie dem Louvre, Versailles und dem Centre Pompidou zugutekommen.



Imposanter Eingang einer außergewöhnlichen Kunstschau: Auf Schloss Derneburg sind Werke von Katharina Grosse (Bild oben), Karl Horst Hödicke (Bild unten) und vielen anderen zu sehen.



FOTOS: MORITZ FRANKENBERG/DPA

Ein geheimer Schatz

„Berlin kommt nach Niedersachsen“: Eine spektakuläre Ausstellung präsentiert Kunst der Hauptstadt aus einer Privatsammlung auf Schloss Derneburg

Von Michael Stoeber

Die Gastgeber grüßten aus Amerika. Wegen der Covid-19-Reisebeschränkungen fand die Wiedereröffnung von Schloss Derneburg nach der Corona-Pause ohne die Eigentümer Andrew und Christine Hall statt. Aber am Computer hat das Sammlerpaar in den USA die Hängung und Platzierung jedes einzelnen Werkes für die neue Mega-Schau „Berlin kommt nach Niedersachsen“ verfolgt. Sie umfasst drei Einzelausstellungen sowie eine Gruppenausstellung und ist eine Kooperation der Hall Art Foundation mit dem Galeristen Johann König aus Berlin, Sohn der Kuratoren-Legende Kasper König.

Für die monografischen Ausstellungen war die Hall Art Foundation zuständig, die Kuratierung der Gruppenausstellung besorgte Johann König. Die von ihm ausgewählten Künstlerinnen und Künstler präsentiert er unter dem Titel „Szene Berlin“. Der Name der deutschen Hauptstadt ist der kleinste gemeinsame Nenner der gesamten Schau, hinter der sich eine Vielzahl von künstlerischen Stilen, Temperamenten und Mentalitäten verbirgt, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten.

Wolken aus Autoschlüchen

Symbolhaft umgesetzt hat das in der Ausstellung Olafur Eliasson mit einem sich drehenden, facettierten Spiegel, in dem die Werke in der Nachbarschaft wie in einem Kaleidoskop aufscheinen. Darunter eine spottlustige Skulptur aus Blasinstrumenten von Alicia Kwade, Flöte spielende Geisterbeschwörer im naiv-raffinierten Gemälde von Stefanie Gutheil, im Weiteren ein imponierendes, digital collagiertes Panorama in Öl von Corinne Wasmuth, dunkle Wolken aus Autoschlüchen von Michael Sailstorfer und vergoldete Zellengitter von Elmgreen & Dragset.

Auch die Künstler der Einzelschauen sind aus Berlin – dort geboren oder zugezogen. Die wohl bekannteste unter ihnen ist die Malerin Katharina Grosse, Jahrgang 1961, aus Freiburg im Breisgau, die wegen ihrer Vorliebe für riesige Formate, die sie souverän mit Sprühpistole und Pinsel traktiert, in der Szene auch „Katharina, die Große“ genannt wird.

In der Eingangshalle des Schlosses verweist ein monumentales Werk aus Seide darauf, dass ihr alle möglichen Bildgründe recht sind, wie man gerade auch an ihrer grell geschminkten Dystopie im Hamburger Bahnhof in Berlin studieren

Eine Burg für die Kunst

Schloss Derneburg, eher eine Burg als ein Schloss, wurde im 13. Jahrhundert gebaut und war lange Zeit ein Kloster. Andrew Hall, der als Ölhändler zum Milliardär wurde, kaufte es 2006 dem früheren Eigentümer Georg Baselitz ab, ließ das Schloss aufwendig restaurieren und zeigt hier regelmäßig seine Kunstsammlung. Derneburg und seine Umgebung erlebt der Amerikaner als „geheimen Schatz“, wie es in seiner Grußbotschaft zur Eröffnung hieß.

kann. In Derneburg zeigt sie verschiedene Formate. Immer sind ihre abstrakten Bildfindungen überzeugend komponiert und rhythmisiert und in ihrer Farb- und Formkraft überwältigend. Großartige Werke und hervorragend ausgesucht.

Weitaus weniger bekannt als Grosse, wenn auch zur selben Generation gehörend, ist der 1965 in Bremen geborene, heute in Berlin lebende Maler Johannes Kahrs. Er wird ausschließlich als Maler vorgestellt, obwohl er ebenfalls ein ausgezeichneter Videokünstler ist. Wer als Kunstinteressierter Kahrs Werke nicht kennt, hat bereits einen triftigen Grund, nach Derneburg zu fahren. Er wird dort einen deutschen Francis Bacon kennenlernen. Einen Christen der verletzten und gequälten Körper, deren Schmerz durch die Finesse der Malerei nicht nur erträglich, sondern in gewisser Weise sogar anziehend wird.

Renaissance der Figuration

Der älteste Künstler, 1938 in Nürnberg geboren und bereits früh zum Berliner Urgestein geworden, ist Karl Horst Hödicke. 1964 gehörte er zusammen mit Markus Lüpertz, Bernd Koberling, dem Hannoveraner Leiv Donnan und anderen zur legendären Künstlergruppe Großgörschen. Sie waren leidenschaftli-

che Querdenker und wollten die Malerei revolutionieren. Lange vor den Neuen Wilden der Achtzigerjahre riefen sie gegen den Mainstream der Abstraktionen eine Renaissance der Figuration aus. In Derneburg lässt sich das an Werken Hödicke aus verschiedenen Jahrzehnten beobachten. In rascher, oft skizzenhafter, immer aber präzise charakterisierender Manier malt er das Berlin der Frauen und Männer, der Arbeit und Zerstreuung und das Berlin der Wiedervereinigung und des Neuaufbaus.

Aus Berlin nach Derneburg kam auch Klaus Lederer, Stellvertreter des regierenden Bürgermeisters und Senator für Kultur in Europa, um zur Eröffnung zu sprechen. Er rühmte den Geist des Schlosses wie die Kraft der Kunst und dankte dem Ehepaar Hall und Johann König für ihr Engagement. Und in der Tat ist es nicht hoch genug zu preisen, wenn sich Eigen- und Gemeinnutz in so vorzüglicher Weise miteinander vermählen, wie es in Derneburg gegenwärtig der Fall ist.

Info „Szene Berlin - Berlin kommt nach Niedersachsen“ ist bis zum 1. November freitags bis sonntags auf Schloss Derneburg zu sehen. Tickets müssen vorab unter www.hallartfoundation.org gebucht werden.

In der kulturellen Leuchtfläche

Gerade im Amt und schon Krisenmanagerin: Hannah Jacob will den Landesverband Freier Theater zukunftsfähig machen

Von Thomas Kaestle

Ihr Lieblingszitat über das Theater hat sich Hannah Jacob sinnig eingepreßt, kann sich aber an den Kontext nicht erinnern. „Im Theater geht es nicht um das Theater, sondern um die Welt“, so hat Ivan Nagel das einmal geschrieben, da ist sie sicher, ein legendärer Kritiker, Publizist und Intendant. Jacob ist Sprach- und Literaturwissenschaftlerin, vor allem aber Dramaturgin – und seit Anfang Februar neben Martina von Barga Co-Geschäftsführerin des Landesverbands Freier Theater in Niedersachsen.

Gesellschaftliche Relevanz steht für Jacob im Mittelpunkt des Theatermachens. Als Dramaturgin hat sie bereits in München, Zürich, Weimar, Oberhausen, Frankfurt und Stuttgart gearbeitet – fast immer an Stadt- und Staatstheatern, aber häufig auch in engen Kooperationen mit der

freien Theaterszene. Den Wechsel in die Verbandsarbeit empfinde sie jedoch nicht als Bruch, sagt sie: „Die Aufgaben einer Dramaturgin sind es, Zusammenhänge herzustellen, Interessen zu moderieren, Diskurse zu führen und Dinge voranzubringen.“

Bunte Struktur

Der niedersächsische Theaterverband ist geprägt durch eine bunte Mitgliederstruktur aus knapp über hundert Theatergruppen und Einzelkünstlern in großen und kleinen Städten, aber auch in ländlichen Räumen. Auch hier geht es darum, Interessen auf einen Nenner zu bringen. Jacob kam mit großen Erwartungen nach Hannover, wie sie sagt: „Niedersachsen verfügt über ein großartiges, gewachsenes Netzwerk freier Spielstätten, die meist schon vor Jahrzehnten aus unterschiedlichsten künstlerischen Bedürfnissen und Haltungen he-

raus gegründet wurden.“ Wo anderswo einzelne Leuchttürme die freie Theaterszene vorantreiben, fügt sich Niedersachsens Spielstättenpuzzle zu einer kraftvollen Leuchtfläche, die immer wieder überregional Impulse zu setzen vermag. Jacob habe sich gefreut, solche Strukturen weiter zu stabilisieren, sagt sie: „Doch seither muss ich mich mit Seuchenschutz auseinandersetzen.“ Die Corona-Pandemie habe die Verletzlichkeit freier Theatermacher deutlich gemacht – und damit auch die Bedeutung von gebündelter Interessenvertretung.

Theaterhaus in Not

Die Theaterschaffenden treffe die Krise besonders hart. Vieles sei durch Überbrückungsleistungen nur aufgeschoben, sagt sie, langfristig seien einige Mitglieder von Insolvenz bedroht: „Hier stehen künstlerische Biografien auf dem Spiel – und gerade in



„Hier stehen künstlerische Biografien auf dem Spiel“: Hannah Jacob. FOTO: TIM SCHAARSCHMIDT

verband mehr Stabilität für die niedersächsischen Spielstätten, die zum Teil kaum ihr Personal bezahlen können – gerade hat das Theaterhaus Hildesheim angekündigt, den Betrieb zum Ende des Jahres einstellen zu müssen, wenn die kommunale Förderung nicht deutlich steigt.

Ungeahnte Möglichkeiten

Zuletzt war Jacob in Stuttgart tätig. Vor einem Jahr war sie Projektleiterin des überdimensionalen Musik- und Theaterspektakels „Motor City Super Stuttgart“, das Schorsch Kamerun in der Baugrube des Bahnhofsprojekts Stuttgart 21 inszenierte. Dort hat sie die Erfahrung gemacht, welches Potenzial Kooperationen bergen. Außerdem sei das Projekt durch einen neuen Fonds der Stadt möglich geworden, sagt sie: „Die passende Förderung zur richtigen Zeit eröffnet ungeahnte Möglichkeiten.“